



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Florentinische Ansicht vom Tyrannenmord

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

wir diesem furchtbaren Namen wieder begegnen. Für das geheime Komplottieren gab es eben doch, wenn man vom Zweck ablah, kein so einladendes Muster mehr wie dieses.

Bei den Florentinern, so oft sie sich der Medici entledigten oder entledigen wollten, galt der Tyrannenmord als ein offen zugestandenes Ideal. So stellte Mamanno Rinuccini<sup>1)</sup> in einem Dialoge „von der Freiheit“ die Tat der Pazzi der des Brutus und Cassius ebenbürtig an die Seite und beklagte ihr Mißlingen. Nach der Flucht der Medici im Jahre 1494 nahm man aus ihrem Palast Donatello's Bronzegruppe<sup>2)</sup> der Judith mit dem toten Holofernes und setzte sie vor den Signorenpalast an die Stelle, wo später Michelangelo's David stand, mit der Inschrift: exemplum salutis publicae cives posuere 1495. Ganz besonders aber berief man sich auf den jüngeren Brutus, der noch bei Dante<sup>3)</sup> mit Cassius und Judas Ischarioth im untersten Schlund der Hölle steckt, weil er das Imperium verraten. Pietro Paolo Boscoli, dessen Verschwörung gegen Giuliano, Giovanni und Giulio Medici (1513) mißlang, hatte im höchsten Grade für Brutus geschwärmt und sich vermessen, ihm nachzuahmen, wenn er einen Cassius fände; als solcher hatte sich ihm dann Agostino Capponi angeschlossen. Seine letzten Reden im Kerker<sup>4)</sup>, eines der wichtigsten Aktenstücke über den damaligen Religionszustand, zeigen, mit welcher Anstrengung er sich jener römischen Phantasien wieder entledigte, um christlich zu sterben. Ein Freund und der Beichtvater müssen ihn versichern, S. Thomas von Aquino verdamme die Verschwörungen überhaupt, aber der Beichtvater hat in späterer Zeit demselben Freunde insgeheim eingestanden, S. Thomas mache eine Distinktion und erlaube die Verschwörung gegen einen Tyrannen, der sich dem Volk

<sup>1)</sup> Zuerst mitgeteilt von G. Mancini im Arch. stor. ital. 4. Ser. vol. 18 (1886), p. 85, 97. Doch spricht sich in dieser Schrift auch gekränkter Ehrgeiz und der Haß des Altflorentiners gegen die neuen Eindringlinge aus.

<sup>2)</sup> Vasari III, 251, Note zur v. di Donatello.

<sup>3)</sup> Inferno XXXIV, 65.

<sup>4)</sup> Aufgezeichnet von dem Ohrenzeugen Luca della Robbia, gedruckt: Arch. stor. I, p. 273. Vgl. Paul Jovius, Vita Leonis X, L. III, in den Viri illustres.

gegen dessen Willen mit Gewalt aufgedrungen. (Vgl. oben S. 6). Noch 1521 taten sich in Florenz einige Jünglinge zusammen, die eine Verschwörung planten per imitare gli antichi<sup>1)</sup>.

Als Lorenzino Medici den Herzog Alessandro (1537) umgebracht und sich geflüchtet hatte, erschien eine wahrscheinlich echte, mindestens in seinem Auftrage verfaßte Apologie<sup>2)</sup> der Tat, worin er den Tyrannenmord an sich als das verdienstlichste Werk preist; sich selbst vergleicht er auf den Fall, daß Alessandro wirklich ein echter Medici und also (wenn auch weitläufig) mit ihm verwandt gewesen, ungescheut mit Timoleon, dem Brudermörder aus Patriotismus. Andere haben auch hier den Vergleich mit Brutus gebraucht, und daß selbst Michelangelo noch ganz spät Gedanken dieser Art nachgehungen hat, darf man wohl aus seiner Brutusbüste (in den Uffizien) schließen. Er ließ sie unvollendet, wie fast alle seine Werke, aber gewiß nicht, weil ihm der Mord Cäsars so schwer auf das Herz gefallen, wie das darunter angebrachte Distichon meint.

Einen Massenradikalismus, wie er sich gegenüber den neueren Monarchien ausgebildet hat, würde man in den Fürstentümern der Renaissance vergebens suchen. Jeder einzelne protestierte wohl in seinem Innern gegen das Fürstentum, aber er suchte viel eher sich leidend oder vorteilhaft unter ihm einzurichten als es mit vereinten Kräften anzugreifen. Es mußte schon so weit kommen, wie damals in Camerino, in Fabriano, in Rimini (S. 35 fg.), bis eine Bevölkerung ihr regierendes Haus zu vertilgen oder zu verjagen unternahm. Auch wußte man in der Regel zu gut, daß man nur den Herrn wechseln würde. Das Gestirn der Republiken war entschieden im Sinken.

<sup>1)</sup> Schaeffer, S. 225, Anm. 4.

<sup>2)</sup> Zuerst 1723 als Anhang zu Varchis Geschichte, dann bei Roscoe, Vita di Lorenzo de' Medici, vol IV, Beilage 12, und sonst vielfach ge-

druckt. Vgl. die Relation Lettere de' Principi (ed Venez. 1577) III, fol. 162 sqq. Vgl. L. R. Ferrai, Lorenzino, Mailand 1891 und Giorn. stor. XX, 243 sq.